

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

19. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 12. May 1835.

Die spanischen Räuber.

(In einem Schreiben aus Madrid.)

Hier bin ich nun wieder in Madrid, nachdem ich Monate lang in Andalusien, auf diesem klassischen Boden der Straßenräuber, umhergestreift bin, ohne einen einzigen anzutreffen. Fast schäme ich mich dessen. Ich hatte mich auf einen Angriff von Räubern eingerichtet, nicht um ihn abzuwehren, sondern um mit ihnen zu plaudern und sie sehr höflich über ihre Lebensweise auszufragen. Beym Anblick meiner an den Ellbogen abgestoßenen Kofte und meines geringen Gepäcks bedauere ich, diesen Herren entgangen zu seyn. Das Vergnügen, sie zu sehen, wäre mit dem Verluste eines leichten Mantelsackes nicht zu theuer erkauft gewesen.

Wenn ich indeß keine Räuber gesehen habe, so habe ich dafür von nichts Anderem sprechen hören. Die Postillone, die Gastwirthe auf jeder Station, wo man anhält, um Maulthiere zu wechseln, erzählen jämmerliche Geschichten von ermordeten Reisenden und von entführten Frauen. Die Begebenheit, die man erzählt, hat immer erst ganz kürzlich und auf dem Theil der Straße, den Sie zu passiren haben, sich zugetragen. Der Reisende, der Spanien nicht kennt und, so ungläubig er übrigens auch seyn mag, auch nicht Zeit gehabt hat, sich die erhabene Andalusische Gleichgültigkeit — la flema castellana — anzueignen, kann sich

sich eines gewissen Eindrucks bey diesen Schilderungen nicht erwehren. Die Nacht bricht herein, und mit weit mehr Schnelligkeit, als in unserm nördlichen Klima. Die Dämmerung dauert hier nur einen Augenblick. Dann erhebt sich, besonders in der Nähe der Berge, ein Wind, den wir in Paris freylich warm nennen würden, der aber hier, im Vergleich mit der Hitze des Tages, kalt und unangenehm erscheint. Während Sie sich in Ihren Mantel hüllen und Ihre Reiseumäße tief über die Ohren ziehen, bemerken Sie, daß die Mannschaft Ihrer Eskorte das Zündpulver von den Flinten wirft, ohne neues aufzuschütten. Erstaunt über dies sonderbare Manöver, fragen Sie nach der Ursache. Ihre tapfern Schutzwächter antworten Ihnen von der Imperiale herab, auf die sie gekrochen sind, daß sie zwar Muth genug hätten, aber gegen eine ganze Räuberbande nichts machen könnten. „Würden wir angegriffen, so wäre an keinen Pardon zu denken, wenn wir nicht bewiesen, daß wir keine Absicht hatten, uns zu vertheidigen.“ — Wozu nimmt man denn aber diese Menschen mit ihren unnützen Flinten mit? — O! sie sind sehr brauchbar gegen die rateros, d. h. gegen die Dilettanten unter den Räubern, die gelegentlich die Reisenden plündern; diese sind nie stärker, als zwey bis drey Mann.

Jetzt bereut der Reisende, daß er so viel Geld mitgenommen hat. Er nimmt seine Drequetsche Uhr heraus, die er zum letzten Mal zu erblicken glaubt, und sieht, wie spät es ist. Er wollte, daß sie ruhig in Paris an seinem Kamin hinge. Er fragt den Mayoral (Schirmeister), ob die Räuber den Reisenden die Kleider nähmen? — „Mitunter, mein Herr! Vorigen Monat wurde die Diligence vier Meilen von der Carlota angehalten, und die Reisenden fuhren alle in Cejsa ein, wie die lieben Engesein.“ — Wie die lieben Engesein, was soll das heißen? — „Ich meine, die Banditen hatten ihnen alle Kleider genommen, und nicht einmal das Hemde gelassen.“ — Teufel! ruft der Rei-

Rei-

Reisende, seinen Rock zuknöpfend, wird aber bald etwas ruhiger und lächelt sogar beim Anblick seiner Reisegefährtin, einer schönen Andalusierin, die mit einem andächtigen Stosseufzer ihren Daumen küßt. (Bekanntlich ist das Küßen des Daumens, nachdem man das Kreuz geschlagen hat, sehr zuträglich.)

Es ist nun völlig Nacht geworden; aber glücklicherweise geht der Mond an dem wolkenlosen Himmel prachtvoll auf. Man gewahret in der Ferne den Eingang einer furchtbaren Schlucht, die nicht weniger als eine halbe Meile lang ist. „Mayoral, ist das die Stelle, wo man die Diligence anhielt?“ — „Ja, mein Herr, und wo einer der Reisenden getödtet wurde. Postillon!“ fährt der Mayoral fort, „knalle nicht mit der Peitsche, damit du sie nicht herbeyruiff.“ — „Wen? fragt der Reisende. — „Die Räuber!“ antwortet der Mayoral. — „Teufel! ruft der Reisende. — „Mein Herr, sehen Sie doch einmal dorthin, wo sich die Straße wendet — sind das nicht Menschen? Sie verbergen sich in den Schatten jenes großen Felsen.“ — „Ja, Madame! Ein, zwey, drey . . . sechs Mann zu Pferde. — „Ach, heiliger Jakob von Kompostella!“ (Kreuzigung und Daumenküßen.) — „Mayoral, sehen Sie dort unten etwas? — „Ja.“ — „Da ist Einer, der einen großen Stock trägt, vielleicht ein Gewehr! — „Sollten es wohl gute Leute (buena gente) seyn?“ fragt die junge Andalusierin ängstlich. — „Wer weiß!“ antwortet der Mayoral achselzuckend und zieht die Mundwinkel herab. — „Dann sey Gott uns Allen gnädig!“ ruft sie, ihr Gesicht am Busen des zwiefach bewegten Reisenden verbergend.

Der Wagen fährt mit Windesschnelle. Acht kräftige Maulthiere im starken Trabe. Die Reiter halten an und bilden eine Linie, . . . vermuthlich, um den Weg zu versperren. Nein, sie geben Raum. Drey stellen sich zur Linken, drey zur Rechten des Wagens, . . . wahrscheinlich, um den Wagen zu umringen. „Postillon, halte an, sobald diese Leute es besch-

befehlen, und ziehe uns keinen Kugelregen zu.“ —
 „Seyd ruhig, Herr! Es ist mir eben so sehr darum
 zu thun, als Euch.“

Endlich ist man so nahe, daß man an den sechs
 Reitern schon die großen Hüte, die türkischen Sättel
 und die weißen ledernen Kamaschen erkennen kann.
 Wenn man ihre Züge sehen könnte, was würde man
 für Augen, für Härte, für Narben erblicken! Es ist
 nicht mehr zu zweifeln, es sind Räuber, denn sie haben
 alle Flinten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade im 18. Stück:
 Streusand.

Chronik der Stadt Halle.

Blindenanstalt.

Für die Anstalt wurden vom Herrn Prof. Dr. Ulz-
 mann 2 Thlr. und von G. B. ebenfalls 2 Thlr. gü-
 tigt übersendet. Dieses und das künftigen Donnerstag,
 als den 14. d. M., von 2 — 5 Uhr öffentliche Prüfung
 (im gegenwärtigen Unterrichts-Locale, Leipz. Straße
 Nr. 322) gehalten werden soll, wird allen Freunden,
 welche an der Erziehung und Bildung der Blinden und
 Blöden im Herzen im Theil nehmen, und von denen
 schon so viele ihre Theilnahme mannigfach bewiesen
 haben, dankbar angezeigt.

Halle, den 10. May 1835.

U. Krause.

Halle

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Getbe.

Den 9. May 1835.

Weizen	1	Thlr.	8	Sgr.	9	Wf.	bis	1	Thlr.	13	Sgr.	9	Wf.
Roggen	1	„	3	„	9	„	—	1	„	6	„	3	„
Gerste	—	„	27	„	6	„	—	—	„	28	„	9	„
Hafer	—	„	18	„	9	„	—	—	„	22	„	6	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Nachweisung

der im Monat April 1834 beym Magistrate bestrafte
Personen.

- 1) Wegen Wagabondirens, fehlender Legiti-
mation, Aufstiegen u. dergl. 26 Personen.

Bemerkung: Hiervon wurden 8 in ihre Hei-
math verwiesen u. 5 ins Arbeitshaus eingestelt.

- 2) Wegen Trunkenheit, Scandals etc. 8
Bemerkung: Hiervon wurden 3 aus der
Stadt gebracht.

- 3) Wegen Bettelns 22
Bemerkung: 6 fremde Bettler wurden in
ihre Heimath gewiesen.

- 4) Wegen Führung ungeeichter Gemäße 11

- 5) „ unterlassener Meldung d. Gefindes 3

- 6) „ Hemmung der Passage 1

- 7) „ Tabakrauchen an verbotenen Orten 1

- 8) „ Verkaufs während d. Gottesdienstes 1

- 9) „ unterlassener Anschließung eines
Kahnes 1

Summa 74 Personen.

Außer:

Außerdem wurden

10) wegen Diebstahls, Fälschung und anderer
Verbrechen an die betreffenden Justizbehör-
den abgeliefert 15 Personen.

Bemerkung: Bey 7 Diebstählen sind die entwendeten
Sachen wieder herbeigeschafft.

Halle, den 6. May 1835.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Diejenigen, welche mit der Hundesteuer für das
1ste Semester 1835 noch im Rückstande sind, werden
hiermit aufgefordert, solche binnen 8 Tagen abzuführen,
indem die Reste nach Ablauf dieser Frist mittelst Execu-
tion eingezogen werden.

Halle, den 4. May 1835.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Den Pavillon meines Gartens (Nr. 1519 vor dem
Steinthore) bin ich dieses Jahr — an eine Familie oder
auch an einen einzelnen Herrn — wieder zu vermietthen
bereit.

Fr. Luther.

Daß ich nun nicht mehr in der Rittergasse, sondern
am Untersteinthor neben dem Kaufmann Herrn Schulze
Nr. 1493 wohne, zeige ich meinen werthen Kunden
ganz ergebenst an.

Auch kann ein junger Mensch, welcher Lust hat die
Schneiderprofession zu erlernen, sogleich bey mir in die
Lehre treten.

Heinrich Georgi, Herren-Kleidermacher.

Eine noch in brauchbarem Zustande befindliche Markt-
bude ist billig zu verkaufen in Glaucha am Moritzthore
Nr. 2017.

Auf dem Wege von Halle durch Giebichenstein nach
dem Amtsgarten ist am Sonntage eine silberne einge-
häufige Taschenuhr von einem Lehrling verloren gegangen.
Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine an-
gemessene Belohnung in d. Exped. d. Blattes abzuliefern.

Montag den 18. May c. Nachmittags 2 Uhr sollen in meinem sub Nr. 250 in der Rathhausgasse belegenen Auctionslocale eine Parthie ganz feine Tücher, als: extras fein $\frac{1}{2}$ breites schwarzes Tuch, in Copons von 2, 4, 5 bis 6 Ellen, desgleichen $\frac{1}{2}$ breites Kaisertuch zu Damenmänteln und Sommerdecken, hellfarbige $\frac{1}{2}$ breite Kasemire in Copons von 2 Ellen zu Beinkleidern, eine Parthie Nester Kaltmucks zu Herren-Oberdecken, circa zwey bis drittelhundert Flaschen guten Franzwein, und einige Kistchen gute Cigarren, öffentlich meistbietend gegen gleich auf der Stelle zu leistende Zahlung versteigert werden; und bemerke noch, daß die Tücher sämmtlich niederländischer Fabrik sind und ich für die Güte des Weines für jede Flasche stehe. Hiezu ladet gehoramt ein
Gottl. Wächter.

Von den vergriffen gewesenen 1825r Rirsteiner Wein erhielt ich wieder neue Sendung und verkaufe sehr preiswürdig und billig à 12 Sgr. pr. Flasche; ein Versuch wird dies bestätigen.

Blüthner in der Rathswaage.

Anzeige. Alle Sorten Heringe, die sofort angezeigt werden, sind zur Auswahl zu haben bey dem Heringshändler Bolze am Markte, und auch recht preiswürdig.

Feinsten Schuhmacherhanf erhielt wieder in bester Qualität und verkauft zum billigsten Preise
Friedr. Weber. Alter Markt.

Alte Rübesaat zum Vogelfutter, welche einen sehr großen Vorzug vor der neuen Saat hat, liegen einige Scheffel zum Verkauf à Mese $7\frac{1}{2}$ Sgr. bey
Friedr. Weber. Alter Markt.

Mehrere tüchtige perfekte Köchinnen, die mit guten Zeugnissen ihr sittliches Betragen nachweisen können, Hausmädchen, die in weiblichen Arbeiten nicht unerfahren sind und sich keiner häuslichen Arbeit scheuen, finden sogleich oder zu Johannis ihr Unterkommen. Das Nähere im Versorgungs-Comptoir von J. C. Schilling, Märkerstraße Nr. 455.

Für Blumenliebhaber.

Georginien-Knollen, die vorzüglichsten Farben stark gefüllte Blumen, kann ich auch dieses Frühjahr wieder um billigen Preis ablassen.

Nalsch am Martinsberg.

F. Mendel & Comp. in Halle,
am Markt der Löwenapotheke gegenüber,
empfehlen sich von der jetzigen Leipziger Messe mit ihren aufs Neueste assortirten Modewaarenlager in allen Artikeln. Ohne alles namentlich aufzuführen, so versichern wir einem Jeden, daß keiner unser Lager unbefriedigt verlassen wird, und die Auswahl gewiß so stark, wie sie in Leipzig in jeder großen Waarenhandlung nicht schöner zu haben ist. Wir versichern die billigsten Preise und prompte Bedienung.

G. Marussi & Wittve Löwenthal
empfehlen von gegenwärtiger Leipziger Messe ihr vollständig assortirtes Waarenlager zu den möglichst billigsten Preisen.

Ich zeige einem hochverehrten Publikum ergebenst an, daß ich von Leipzig wieder zurückgekommen bin, und kann die neuesten Façons in Zughüten, Häubchen und Kragen auf Bestellung verfertigen. Ferner werden bey mir jede Woche Strohhüte aller Art gebleicht und zur neuesten Façon umgearbeitet, ohne sie aufzuschneiden, so wie auch andere feine Wäsche gewaschen und gebrannt wird. Die Preise meiner Arbeiten werde ich so billig als nur möglich stellen; ich bitte ferner um gütiges Zutrauen.

Antonie Wiese.

Große Ulrichsstraße Nr. 11 zwey Treppen hoch.

Während der Leipziger Messe fährt alle Montage und Donnerstage Mittag um 12 Uhr eine Chaise von Halle nach Leipzig; geehrte Mitreisende belieben sich zu melden bey A. Felgner neben der Post Nr. 279.

Alle Sonntage und Montage wird auf der Schleuse Garten: und Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet
Deckert.